

Podzer Tageblatt

Abonnements:

in Podz: Nr. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Hotel „Sport“ — M. Konopnicki,

Warschau, Nowo Senatorska Nr. 7.

Am 8. October d. J. eröffne ich ein komfortables Hotel mit allen Einrichtungen der Neuzeit.
 Neben dem Hotel befindet sich meine bekannte Equipagen-Verleth-Anstalt, Pferde-Verkauf
 und Wagen-Fabrik.
 Außerdem empfehle ich meinen Zatterial in Podz, Neue Promenade Nr. 11.

M. KONOPNICKI.

Wichtig für Radfahrer.

- | | |
|--|---------|
| Dr. Hoffmann, Kleines Handbüchlein für Radfahrer | 40 Kop. |
| Smutny, Behandlung des Fahrrades | 50 " |
| Vorreiter, Was der Radler wissen muß | 50 " |
| Die Krankheit des Radfahrers | 25 " |
| Kann, Nervosität und Radfahrer | 25 " |
| Album der bedeutendsten Rennfahrer der Welt | 60 " |
| Oh diese Radler, ein lustiges Handbuch | 55 " |

Stets vorrätzig in

L. ZONER's Buch- und Musikalien-Handlung,
Petrikauerstraße 108.

Dr. B. Margulies,

Harnorgane-, Venerische- und Haut-Krankheiten,

Petrikauer-Str. Nr. 128, Eingang von der Nowot-
 Str., 2 Thor von der Ed. Empfang von 9-10
 früh und von 4 1/2-8 Abends. An Sonn- und
 Feiertagen v. 9-12 Uhr Mittags und v. 4 1/2-8
 Nachmittags.

Kinder-Arzt

Dr. Łaski

wohnt jetzt Petrikauer-Str. Nr. 12, Haus
 Senderowicz, (Ede Polubnowa-Str.), vis-a-vis
 Schibler's Neubau.

Inland.

St. Petersburg.

Zuerkennung der Nobel-Prämie an S. E. Majestät den Kaiser. Bekanntlich hat der bekannte Philanthrop und Erfinder des Dynamits Ludwig Nobel vor seinem vor zwei Jahren erfolgten Tode neben zahlreichen Stiftungen für Wohlthätigkeitsanstalten 10 Millionen Francs der Friedenskönigin unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß diese Prämie dem Zuerkennung werde, der sich das größte Verdienst um die Sicherung des Friedens erwirbt. Wie die „Bapx. B3a.“ erfahren und die „Pyoox. B3a.“ reproduzieren, hat nun die Friedenskönigin den Beschluß gefaßt, die Prämie seiner Majestät dem Kaiser zu Füßen zu legen, und zwar für die hochherzige Initiative seiner Majestät zur Erhaltung des Weltfriedens.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Russischen Hofe, C. A. Gilchrist erklärte nach den „M. B.“ offiziell, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, der Russischen Regierung die Absicht des Präsidenten Mac Kinley zu übermitteln, zur bevorstehenden Abrüstungs-Konferenz seinen Vertreter zu entsenden. Der Generalkonsul Holloway in Petersburg sagte in einem Gespräch mit einer offiziellen Persönlichkeit: „Mit den Gefühlen der Dankbarkeit der Amerikaner für Rußland für dessen freundschaftlichen Gefühle im Jahre 1864 vereinigt sich jetzt die enthusiastische Begeisterung des Präsidenten, seines Kabinetts, der Presse und des ganzen Volkes anlässlich der Note vom 12. August.“ General Koburn, ein Veteran des Bürgerkrieges und

eine hervorragende Persönlichkeit in Amerika, schrieb an den Generalkonsul in Petersburg: „Die Größe des Namens Alexanders und Cäsars, Friedrichs und Napoleons erbleicht vor dem Namen dessen, der sich gegenwärtig auf dem Russischen Thron befindet. Die Note vom 12. August dient als Gegenstand der Sonntagspredigten hervorragender Kanzelredner in Amerika; alle religiösen Gemeinden segnen den Antrag des Kaisers von Rußland.“ Der General schloß sein Schreiben mit folgenden Worten: „Wenn an der Spitze der großen Nationen wirklich große Männer stehen, so wird der Antrag des Zaren mit Freuden begrüßt werden.“

Nach einem dem „St. Petersb. Herald“ zur Verfügung gestellten Privattelegramm ist Kopenhagen vollständig in Trauer gehüllt. In den Kirchen werden Requiem abgehalten; speciell in der Holmens- und in der Frauen-Kirche versammelten sich überaus zahlreiche Leidtragende aus allen Volksschichten der Residenz. In Bernstorff wurde vom Seelherger der königlichen Familie, Pastor Pauli, ein Trauergottesdienst am Sarge der verewigten Königin gehalten; demselben wohnten sämtliche hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hofes, Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna nebst Erlauchten Kindern, die Königin Olga von Griechenland, die Prinzessin von Wales u. A. bei. Gegenwärtig sind am Sarge der hohen Frau 22 Enkel und 2 Urenkel versammelt. Morgen trifft der Herzog von York nebst Gemahlin ein. Zur Bestattung der Königin Luise werden König Albert von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und andere Fürstlichkeiten in Kopenhagen erwartet.

Am Tage der Bestattung Ihrer Majestät der Königin von Dänemark wird in einer der lutherischen Kirchen der Residenz ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

Seitens der hiesigen dänischen Colonie und des Spumski Dragoner-Regiments, dessen Chef der Kronprinz von Dänemark ist, werden Kränze am Grabe der entschlafenen Königin Luise niedergelegt werden.

Die bereits vor längerer Zeit vom „St. Petersb. Herald“ registrierte Nachricht, daß die Absicht bestehe, in Turkestan ein Cadettencorps zu errichten, nimmt gegenwärtig durch einen für die Regimenter des Turkestanischen Militärbezirks erlassenen Befehl greifbarere Gestalt an. Es heißt in diesem Befehl:

Der Kriegsminister geruchte in seiner Fürsorge für die Bedürfnisse des Turkestanischen Gebiets die Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß ein so umfangreicher Bezirk in seinem Rayon keine einzige

Militär-Lehranstalt besitzt, und deshalb hat S. E. hohe Excellenz befohlen, schon jetzt zur Verathung der Frage wegen Errichtung einer Vorbereitungs-schule in der Stadt Tschkent zu schreiten, mit der Bedingung, daß diese Schule mit der Zeit in ein Cadettencorps umgewandelt werden kann. Die allseitige Ausarbeitung dieser im höchsten Grade wichtigen Frage, nach denjenigen Principien, die von der Oberverwaltung der Militär-Lehranstalten angegeben sind, übertrage ich einer besonderen Commission unter dem Präsidium des Chefs des Bezirksstabes, Gen.-M. Belawski.

Zu wiederholten Malen ist bei Veranstellung der Controleinberufung der niederen Reservemilitärs u. A. bemerkt worden, daß von mehreren Geistlichen die Benachrichtigungen über den Tod solcher Untermilitärs den Woiwodenverwaltungen, bei welchem sie verzeichnet sind, zu spät übersandt werden, weshalb die verstorbenen Reservemannschaften nicht rechtzeitig aus dem alphabetischen Verzeichniß gestrichen werden konnten und fortlaufend noch in demselben aufgeführt werden, was natürlich sehr ungünstig auf die regelrechte Führung der Listen über die Reservemannschaften einwirkt. Im Hinblick hierauf ist nun gegenwärtig der Geistlichkeit der einzelnen Eparchien von Neuem eingeschärft worden, regelmäßig und rechtzeitig die Daten über den erfolgten Tod der Reservemannschaften denjenigen Institutionen zuzustellen, welche die Listen für diese Mannschaften zu führen haben.

Rußland auf der Pariser Ausstellung. Abgesehen vom russischen General-Commissar Fürsten Denjshew, reisen bald auch der Architekt R. K. Melzer und der Künstler K. A. Korowin, denen der decorative Theil der Einrichtung unserer Section anvertraut ist, nach Paris ab. Fürst Denjshew verbleibt ca. einen Monat in Paris. Nach seiner Rückkehr beginnen in Petersburg unter dem Präsidium des Directors des Departements für Handel und Manufactur, W. S. Kowalewski, die Sitzungen der Allerböchst eingesetzten Organisations-Commission der Ausstellung. Dieser Tage ist dem Commissariat die Mittheilung zugegangen, daß die französische Ausstellungs-Administration mit den französischen Eisenbahn- und Dampfschiff-fahrts-Gesellschaften ein Uebereinkommen betreffend Transportvergünstigungen für die Exponate getroffen habe. Ferner ist das General-Commissariat davon verständigt worden, daß Herr Daniel Ostria in Paris eine Prämie von 100,000 Francs ausgesetzt hat für das beste Werk auf dem Gebiete der Kunst und Industrie, resp. auf humanitärem Gebiete. Die Prämie wird gelegentlich der Weltausstellung vom Syndicat der Pariser Presse zuerkannt werden.

Ueber ein Asyl für Alkoholiker lesen wir in der „Pet. Ztg.“:

Das Asyl des evangelischen Arbeitshauses für Alkoholiker ist nun soweit fertig gestellt, daß die Aufnahme in dasselbe stattfinden kann. Es ist am See Pittjärwi, 10 Kilometer von der Eisenbahnstation Terjoki, auf dem Grundstücke des im Bau begriffenen Sanatoriums erbaut worden. Der Zweck dieses Asyls ist, unglücklichen, willensschwachen Jünglingen und Männern aus gebildeten Ständen, die durch Trunksucht um Stellung und Ehre gekommen sind, ein Obdach zu bieten. Die Aufnahme findet allerdings nur gegen Zahlung statt; eine Selbsterhaltung durch Arbeit ist hier ausgeschlossen, weil die Insassen aus gebildeten Kreisen weder Kraft noch Geschick zu lohnender Arbeit haben. Der Trinker aus dem Arbeitsstande verliert durch den Trunk wohl an Einnahmen, bringt dem Staate, der Familie und sich selbst unbeschreiblichen Schaden, büßt aber nicht seine Stellung als Arbeiter ein. Sein Leben besteht aus einzelnen Verdiensttagen, sobald er sich wieder zur Arbeit stellt, hat er sein Brod. Ganz anders steht es mit einem Trinker aus gebildetem Stande, der verliert durch Trunk seine Stellung in der Berufsarbeit und in der Gesellschaft. Ein Beamter, der aus Trunksucht seinen Dienst verläßt, büßt seine Stelle ein und muß entweder seinem Laster entsagen oder ist immer wieder brodlos. Wie soll da geholfen werden? Die elterliche Liebe will das unglückliche Kind nicht im Glende lassen, zahlt die Schulden und kleidet es immer wieder — doch alles vergeblich. Wie viel Geld wird da hingepfropft nicht bloß umsonst, sondern zu immer größerem Schaden dessen, dem man helfen will. Ein Trinker ist aber im Grunde auch ein Kranker, der an Willensschwäche krankt. Das evangelische Arbeitshaus ist bereits ein Hospital für solche Kranke. Dort genesen sie sichtlich. Eine gute Leitung, die ihnen die fehlende Willenskraft ersetzt, ein Fernhalten dessen, was ihnen zur Versuchung wird,

läßt sie zu nützlichen Menschen werden. Es ist eine Freude zu sehen, wie solche, die bisher Geld und Kleider sinnlos verschwendeten, jetzt durch Fleiß im Arbeitshause wieder zu Geld und Kleidung kommen. Freilich ist damit noch nicht gesagt, daß dieselben auch bereits außerhalb des Arbeitshauses sich bewähren. Von so schwerer Krankheit, wie die Willensschwäche eine ist, kann man nicht so schnell geheilt werden. Aber daß es für diese armen Menschen doch noch gesunde Tage, Monate und Jahre geben kann, wenn auch zunächst nur unter Aufsicht und Pflege, ist doch schon ein Gewinn. Nun ist es aber für gebildete Insassen darin nicht leicht in unserem Arbeitshause, daß sie oft mit wenig gebildeten Menschen zusammen sein müssen. Dem soll das Asyl in Finland abhelfen, indem es den Willensschwachen aus den gebildeten Kreisen gegen Zahlung ein Obdach gewährt.

Wie die „Hob. Bp.“ berichtet, wird beabsichtigt, zwischen Rußland, Belgien und Frankreich einen direkten Verkehr für beschleunigte Beförderung von Gold und Silber in Barren, Platin und Münzen aus Edelmetallen, Werthpapieren, Dokumenten, Edelsteinen und Perlmutter, sowie von Juwelierergewürzen und anderen Werth-sachen ins Leben zu rufen.

Moskau. Hiesigen Zeitungen zufolge haben die Pharmacenten Moskaus an den Vorstehenden der Moskauer Aerzte-Gesellschaft das Ansuchen gestellt, in der dieser Gesellschaft gehörenden Apotheke den verkürzten Arbeitstag einzuführen und eine Commission behufs Beobachtung der Resultate dieser Reform zu ernennen, damit festgestellt werde, welchen Einfluß der verkürzte Arbeitstag auf den Gang der Thätigkeit in einer Apotheke und auf die ökonomische Seite der Sache ausübe. In der motivirten Eingabe der Pharmacenten wird u. A. darauf hingewiesen, daß der überall in den Apotheken eingebürgerte 14stündige Arbeitstag, die dumpfe, ungesunde Athmosphäre, die Nachdepressionen schädlich auf die durch angestrengte Aufmerksamkeit ohnehin übermüdeten physischen Kräfte der Arbeiter in einer Apotheke einwirkt.

Das Sjuworow-Denkmal zu Andermatt und der Feldzug von 1799.

Man schreibt der „St. Pet. Ztg.“ aus der Schweiz:

Ueber die am gestrigen Tage (26. (14.) Sept.) stattgehabte Enthüllung des bei Andermatt, nahe der Teufelsbrücke errichteten Sjuworow-Denk-mals, über die Theilnahme des Woiwoden Melidow, des Gesandten Sonin, des Militärbevoll-mächtigten Baron Rosen, des Fürsten Golizyn u. s. w. an derselben und über das darauf abgehaltene Banket werden Sie voraussichtlich bereits näher unterrichtet sein. Danach werden Sie auch wissen, daß die Eidgenossenschaft (durch den Obristen Segeffer) und die Kantone Schwyz und Uri bei dieser denkwürdigen Feier vertreten gewesen sind und daß die meisten größeren Zeitungen des Landes dieselbe mit ausführlichen, zumeist der geschichtlichen Seite des denkwürdigen Vorganges gewidmeten Artikeln begleitet haben.

Obgleich diese Aufsätze durchaus sympathisch gehalten und mit den in dergleichen Fällen unvermeidlichen Sjuworow-Anekdoten gewürzt worden sind, und obgleich man dabei dem Heldennuth des berühmten Feldherrn (den Th. v. Bernhardt die bedeutendste russische Persönlichkeit neuerer Zeit“ nannte) reichliche Anerkennung gezollt hat, glaube ich nicht, daß auch nur eine dieser Schilderungen der vollen Bedeutung der Sache gerecht geworden ist. Zum Verständniß derselben bedarf es eines Blickes auf die europäische Lage „vor hundert Jahren“ und einer Würdigung der politischen Umstände, welche den genialen Mann zu einer der kühnsten Unternehmungen der neueren Zeit bestimmt hatten. Nur an der Hand dieser Erwägungen wird der berühmte, aber, rein militärisch betrachtet, von vornherein aussichtslose Heereszug über die Gotthardstraße verständlich, der im Herbst 1799 die Aufmerksamkeit der gesammten gebildeten Welt auf sich zog.

Während Napoleon in Egypten weilte, war eine von Souber und Moreau geführte französische Armee bemüht gewesen, Italien gegen die vereinigten Streitkräfte Rußlands und Oesterreichs zu decken. Daß dieses Unternehmen scheiterte, war

*) In Friedenszeiten ist der Oberstearang der höchste in der Schweizer Armee.

Lodzjer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 5. Oktober 1898.

Große populäre Vorstellung.

Zu den bekannten populären und halben Preisen aller Plätze.

Zum 2. Male die Lustspiel-Novität:

Hofgunst

Original-Lustspiel-Novität in 4 Akten von Elio von Troja.

Morgen, Donnerstag, den 6. Oktober 1898.

Zum 1. Male die Lustspiel-Novität:

Im weißen Rössl.

Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Mit gänglich neuer Ausstattung, darunter die neue Regenmaschine etc.

Die Direction.

Dänische Lederjoppen

in schwarzem Glaceleder von 18 Mark an.

Lederwesten, Leder-Reitbeinkleider, Leder-Unterjacken u. Unterbeinkleider.

G. Olivier, Junkernstrasse 14/15.

Gegründet 1843.

Breslau.

Gegründet 1843.

Romane der „Gartenlaube“

für 1898:

Antons Erben. v. Heimburg.

Die arme Kleine. v. Ebner-Eschenbach.

Das Schweigen des Waldes. I. Sanghofer.

Abonnementspreis der „Gartenlaube“ 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Dyrekcya Towarzystwa Kredytowego miasta Łodzi

Łódź, dnia 18 (30) Września 1898 roku. Nr. 11307.

Obwieszczenie.

Podaje do powszechnej wiadomości, że w dniu 6 (18) Października 1898 roku o godzinie 3 popołudniu w domu Towarzystwa, przy ulicy Środniej, odbędą się

Nadzwyczajne Ogólne Zebranie

członków Towarzystwa.

- 1) Powtórne podanie, w szlonej formie, obywateli miasta Łódź, co do udzielenia pożyczek Towarzystwa na nieruchomości w mieście Łódź, położone.
- 2) Wniosek 4 Stowarzyszonych, co do redukcji opłaty na administrację z tytułu §§ 15 i 60 Ustawy i przyjęcia miasta Łódź do Towarzystwa Kredytowego.
- 3) Odeswa starszych zgromadzenia kupców miasta Łódź, co do wynajęcia sali zebrań ogólnych w domu Towarzystwa na zgromadzenia giełdy łódzkiej.

Bilety wejścia na nadzwyczajne zebranie ogólnie doręczone zostaną tym stowarzyszonym, którzy są wyjątkowymi właścicielami nieruchomości. Nieruchomości porostające we wspólnym posiadaniu mogą być reprezentowane na ogólnym zebraniu przez jednego z współwłaścicieli, po złożeniu w biurze Dyrekcji pełnomocnictwa ze strony reszty współwłaścicieli. Każdy stowarzyszony może przelać swój głos na innego stowarzyszonego, lecz nie więcej jak dwa głosy na zebraniu, nie może. Blankety na pełnomocnictwa i upoważnienia otrzymywać można bezpłatnie w biurze Dyrekcji.

Za Prokosa Dyrektor: H. Finster. Dyrektor biura: A. Kosicki.

Haus- und Gartensprizen, Sachwagen und Landwirthschaftliche Maschinen

zu haben in der Mühlen- und Maschinen-Fabrik von

Karol Ast,

Alpowa Nr. 13.

Sprizen werden zur Reparatur angenommen

Nouveautés françaises:

Lamour est mon péché	Rs. 1.50
Bac, Les amants, album	1.50
Deschanel, La république nouvelle	1.50
Duc de Broglie, Voltaire	1.50
Johanet, Autour du monde millionnaire américain	1.50
La vie fin de siècle, album	1.50
Lescot, Sublime mensonge	1.50
Lesueur, L'amant de Geneviève	1.50
O Monroy, Cocardes et Dentelles	1.50
Salles, Voyage au pays des fjords	1.80
Tinseau, Un nid dans les ruines	1.50

Nouveautés anglaises:

Lyall, Wayfaring men 2 vol.	Rs. 1.60
Ward, Helbeck of Bannistale 2 vol.	1.60

En vente

à la librairie et magasin de musique

L. ZONER,

Rue Piotrkow-ka 108.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager

von

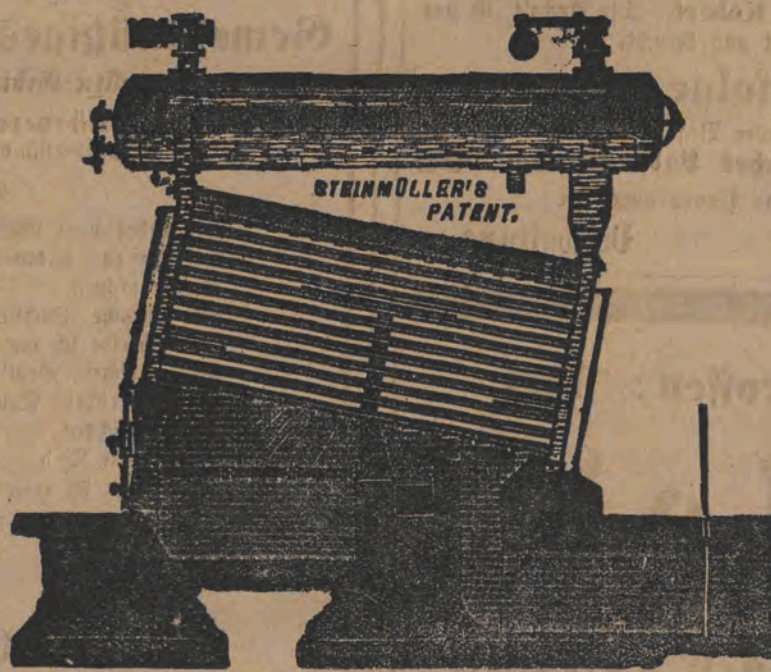
Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Theilzahlung gestattet. Weitgehendste Garantie.



Steinmüller-Kessel.

Referenzen über 23-jährige Betriebsdauer.



Anlagen bis zu 24000 Ansdhruener Gehflüße für eigeine firmen ausgeführt.

Neueste Auszeichnungen:
 Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896: „Silberne Staatsmedaille“ für hervorragende gewerbliche Leistungen, „Ehrenzeugnis“ für die Verdienste um die Ausbildung der Siederöhrenkessel.
 Millenniums-Bandes-Ausstellung Budapest 1896: „Großes Millenniums-Ehren-Diplom“.

L. & C. Steinmüller,
 Gummersbach (Rheinpreußen).
 Größte Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands.
 Gegründet 1874.

Zur Saison

empfiehlt d. g. Publ.

N. B. Mirtenbaum, Petrikauerstr. 33.

!! Große Auswahl !!

von

Teppichen!
in Plüsch, Wolle, Linoleum, Wachsstuch, Cocos und Gummi.

Linoleum zum Belag von ganzen Zimmern und Treppen.

Bringer, Empire. Gebogene Möbel

„Wojciechow“ Cocos-Matten. Gummimantel.

Sämmtliche Gummi-Artikel! Zu äußerst billigen Preisen.

Zu vermieten

- vom 1. (13.) Oktober oder von Neujahr, im Ganzen oder theilweise
 - 1) Ein Laden mit 2 Zimmern und einem großen Keller.
 - 2) ein geräumiges Magazin nach einer Desfinition mit großem Keller, geeignet für eine Engroßhandlung, Konditorei, Restauration etc.
 - 3) ein großer Saal entsprechend für Druckeri oder andere Anlage mit Motorbetrieb.
 - 4) ein Stall für 8 Pferde nebst einem Wagenstuppen.
- Näheres Neuer Ring 6.

Buchhalter

erhält gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung, Correspondenz, Kaufm. Rechnen und sämtlichen Comptoirarbeiten gegen wöchentliches Honorar. Erfolg garantiert. Zahlreiche Platzreferenzen. Nebenamtlicher unter strengster Disziplin. Bührerarbeiten für Fabrikatablissements und Geschäftsbücher, nach allen Systemen, in einfacher, dopp., italienischer und amerikanischer Methode, in Uebereinstimmung der gesetzlichen Vorschriften, ebenso Aufstellungen von Bilanzen, Nachtragungen event. auch fundenweise Führung der Geschäftsbücher zu jeder beliebigen Tageszeit. Sprechstunden täglich von 1-3 Uhr Nachm. u. von 5-9 Uhr Abends.
 Adresse: Cegielskiana-Str. Nr. 56, Haus Schloßberg, Wohnung 23.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Deuten unter persönlicher Aufsicht übernimmt

Michael Lentz, Widzewska-Str. 77.

Wohnungen zu vermieten.

Ein großes elegantes Front-Zimmer ist per sofort an einen anständigen Herrn zu vermieten. Krótkastr. 5, 3. Etage.

Zu vermieten

ab 1. Oktober ein Zimmer und Küche u. größere Wohnung im 1. Stock Front, Ecke der Petrikauer- u. Annen-Str. Näheres beim Wirth dortselbst, Wohnung 1.

Ein zweifenstriges Frontzimmer

an der Mikolajowska-Strasse Nr. 18, sofort zu vermieten. Näheres daselbst Wohnung 6.

Alexander ORACZEWSKI,

Juwelier in Warschau

empfiehlt eine große Auswahl von Gold-, Silber- und Brillant-Bijouterien in neuesten Fagons. Goldene Trarings 56. Probe von 6 Rbl. an. Übernimmt Bestellungen u. Reparaturen. Niedrigste Preise ohne Concurrnz. Gold, Silber u. Edelsteine werden angekauft und gegen neue Waare ausgetauscht.
 Anmerkung. Um gütige Besichtigung der Firma u. Adressen wird gebeten. Nowy Swiat (Neue Welt) Nr. 29, Ecke Chmleina.

1-te Privatheilanstalt

Zawadzkastr. Nr. 12.

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahntanz, Plombiren und künstliche Zähne.
 10-11 Dr. Maybaum, Nagen- und Darmkrankheiten.
 10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit. (Sonntag)
 12 1/2, 1/2 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts u. Gonorragie. (außer Dienst u. Freitag).
 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Gehörkrankheiten (außer Montag).
 1-2 Dr. Kollinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
 1-2 Dr. Przdoborski, Dent-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
 2-3 Dr. Likiernik, Augen und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderch. (Dienstag u. Freitag).
 2-3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit. (Dienstag u. Freitag).
 4-5 Dr. Kundo, innere u. Frauenkrankh. Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebende.

Stellung. Existenz. Prospect und Probebrief gratis und franco. Brieflicher präliminärer Unterricht. **BUCHFÜHRUNG**. Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorzahlung. Gratis-Prospect. Slicher. Erfolg garantiert.
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
 Otto Siede-Elbing, Preussen.

B. JUDELEWICZ

macht bekannt, daß in seiner speciell für israelitische Knaben bestimmten

Privat-Schule

in Lodz, Dzielnastr. Nr. 3, Haus des Herrn Prussak, der Unterricht unter Mithilfe der Herren Professoren der Krone-Schulen schon begonnen hat. Die Abend-Curse von 4-8 Uhr, die bisher guten Erfolg hatten, werden fortgesetzt.
 Anmeldungen täglich v. 9-4 Nachm.

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Hygienische Bor-Zahnmolseife vom Prof. Dr. S. F. Jürgens, gegen Fäulen, Sommerprophen, gelbe Fleden und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenmittel höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaren-Handlungen, Auslands- und Polett.
 1/4 Stück 50 Kop., 1/2 Stück 30 Kop. Haupt-Niederlage bei S. F. Jürgens in Posen. In Lodz bei E. Silbermann.

Ein Geschäftslokal

nebst Wohnung von 1 Zimmer und Küche, sowie auch:
Eine Wohnung
von zwei Zimmern und Küche zu vermieten. Włocławka Nr. 85, zu erfragen
Przejazd Nr. 11 im Comptoir.

XXXXXXXXXX für Hustende und Abgeschwächte! XXXXXXXXXXXX

Extrakt und Bonbons

„LELIWA“

vorsehen mit Fabrika-Mark, welche vom Departement für Handel und Industrie sub N^o 15426/1121 bestätigt ist.

Alleiniger Verkauf in Apotheken u. Drogenhandlungen.

XXXXXXXXXX für Hustende und Abgeschwächte! XXXXXXXXXXXX

Dr. Brehmers Heilanstalt für Lungenkranke,

mit Zweiganstalt für Minderbemittelte
Görbersdorf in Schlesien, (Deutschland)
medizinischer Leiter Herr Professor Dr. Rud. Kobert. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch Sommer und Winter geöffnet und besucht.

Glänzende Erfolge.
Die älteste Heilanstalt ausgestattet mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit.
Bakteriologisches und mikroskopisches Laboratorium.
Zusendung illustrirter Prospekte gratis und franco durch die
Verwaltung.

Soeben eingetroffen:

Die Mode.

Herbst- u. Wintermoden 1898/99

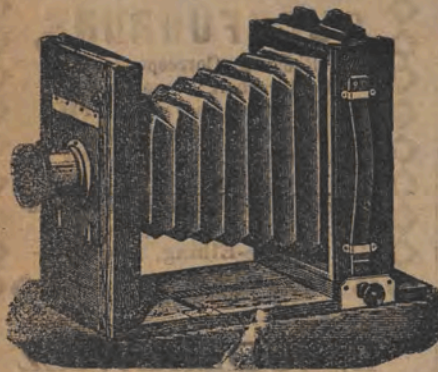
Preis Rs. 1.—

L. Zoner, Buch- und Musikalienhandlung,
Petrikauerstraße 108.



Lager

optischer und chirurgischer Apparate,
Reiẗzeuge, Gerlach'sche
General-Vertretung,
photographische
Apparate,



Platten, Zubehör u. Chemikalien in großer Auswahl bei

A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Str. 87, Haus Halle.

Wichtig für die Herren Fabrikanten.

Zu verkaufen oder zu verpachten sind im Ganzen, oder theilweise 26 Morgen und 72 Ruthen Land unweit einer Seitenlinie der Warschau-Wiener-Bahn und angrenzend an das Territorium der Werksstätten der genannten Bahn in der Länge von 600 Ellen. Der Boden ist trocken, eben und befindet sich daselbst eine verschüttete reichliche Wasserquelle. Näheres in Warschau bei M. Szumilin, Nowy Swiat N^o 65, oder bei Sobiesław Rudnicki, in Pruszków.

Das neu eröffnete Dienstboten-Bermittlungs-Bureau,

Grüne-Strasse Nr. 11
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Lodz und Umgegend zur geneigten Beachtung.

Zuchlager

P. GRAF, Lodz,

Petrikauerstr. Nr. 89

empfing und empfiehlt die neuesten Dessins aus den bestrenommiertesten Fabriken des In- und Auslandes zu

Herren-Anzügen und Paletots, Pelzbezügen, Schüler-, Schnell-, Billard- und Wagentuchen, Damen-, Jaquet- u. Kleiderstoffen, auch eine Parthie Cord-Kette

zu äußerst billigen Preisen.

Jedes Heft nur 25 Kop. **Hilf Dir selbst!** Jedes Heft nur 25 Kop. Dein eigener Lehrer.

Bum Selbstunterricht und zur Fortbildung in allen für das Berufsleben notwendigen Kenntnissen.

Gemeinnütziges und Wissenstwerthes aus allen Gebieten des praktischen Lebens.

Von ersten Fachmännern und erfahrenen Praktikern verfasst, in gemeinverständlich klarer Sprache geschrieben.

Erschienen sind:

- Die Lehre vom Wechsel. Der geozogene Wechsel oder die Eratte. Tabellen zur Discout- und Zinsberechnung.
- Rechne richtig.
- Die einfache Buchführung.
- Wie schreibe ich meine Briefe?
- Sprich richtig Deutsch.
- Schreibe richtig Deutsch.
- Mutterpflichten.
- Pflege dein Kind.
- Wie pflege ich meine Blumen?

Stets vorräthig in:
L. ZONER'S
Buch- und Musikalienhandlung,
Petrikauerstraße 108.

Dr. Römpfers Sanatorium für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.
Seit 1875 unter der ärztlichen Leitung ihres Besitzers gewährt diese, höchstgelegene, mit einer grossen Liegehalle zur Freiluftkur angetattete Görbersdorfer Heilanstalt bei mässigen Preisen die günstigsten Heilungsbedingungen. Prospekte unentgeltlich durch Dr. Römpfer.

MAGAZYN bielizny męskiej, damskiej i dziecięcej.
Obstalniki wykonują się punktualnie.

Krawatki, rękawiczki, parasole, laski, pończochy,
WYROBY SKÓRZANNE w wielkim wyborze
towary galanterijne, krajowe i zagraniczne,
wszelkie perfumy.

Piotrkowska N^o 83,
dom Wisłickiego.

SCH. MARSCHAK, LODZ.

MAGAZIN von Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.
Bestellungen werden pünktlich effectuirt.
Cravatten, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Strümpfe, LEDERWAAREN u. eine grosse Auswahl aller Art In- u. Ausländische Galanterie-Waaren, sowie sämtlicher Parfumerien.
Petrikauer-Strasse N^o 83, Haus d. Herrn Wisłicki, vis-à-vis Peterallgo.

Königliche Webeschule zu Falkenburg in Pommern.

1. Abtheilung für Weberei, 2. Abtheilung für Färberei und Appretur.
Gründlicher, theoretischer und praktischer Unterricht in allen Fächern der Weberei, sowie Chemie, Färberei, Bleicherei, Appretur.
Beginn des Winter-Semesters am 17. Oktober. Programm und nähere Auskünfte kostenfrei durch

Direktor C. Fiedler.

Die Seife

„Monopol“

empfiehlt

J. D. SOMMER,

Parfüm- und Seifen-Fabrik,
Warschau, Przejazd N^o 7, Telephon N^o 1210.
Ist überall zu bekommen.

Soeben eingetroffen:
ein großer Transport Haier- und Zyber Kanarienvogel, die sowohl Abends bei Nacht als am Tage singen, Wellenfittige, sprechende Papageien u. andere Vögel. Ferner erhielt ich in großer Anzahl Muscheln zur Verbesserung von Aquarien u. Salons: Gold- und Silberfische in prachtvoller Färbemischung, Fischchen, Kräftigfische, Glashabehäuschen sowie Grotten, Flussand u. Wasserpflanzen für Aquarien und sämtliche Samenarten von Vogelfutter in bester Güte. Als prachtvolles Geschenk empfehle auch complete Aquarien mit Goldfischen. — W. Grajlich, Włocławek Nr. 84.

Nervenarzt
D. R. B. ELIASBERG,
Electricität und Massage gegen Ermüdung, Krampf, Rheumatismus u. s. w.
Regeliana-Strasse Nr. 40 vor der Telephonstation.

Potrzebny jest **nauczyciel** do konwersacyi języka niemieckiego. Ulica Skwerowa N^o 20, m. 5 od godz. 12-2 i od 4-6.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch **RICHARD LUDERS,** CIVIL-INGENIEUR in DORLITZ

ST. RAPHAEL-WEIN.



Der beste Freund d. Magens.
Von allen bekannten Weinen ist dies der am meisten kräftigende, tonische. Er hat einen vorzüglichen Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der Baccus'schen Methode. Jede Flasche trägt die Fabrikmarke, die Marke der „Union des fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zolltempel und versehen mit der Beschriftung von Dr. Baars über den St. Raphael-Wein als Nähr-, Stärkungs- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen größeren Weine- und Drogenhandlungen.
Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.

PASTILLES VICHY-ÉTAT
aux Sels Naturels extraits des Eaux
Vendues en boîtes métalliques scellées.

COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT
aux Sels Naturels extraits des Eaux
pour fabriquer
l'EAU ALCALINE GAZEUSE

J. Haberdield, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 65, 1. Etage im Hause Deschlowes, neben dem Eisenbaum vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Gas- von Nachtag ausgeführt.

Masseur
W. J. POPLAUCHIN.
Nikolajewka-Strasse 27.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Väter Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

[19. Fortsetzung.]

„Das eine so wenig wie das andere, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte er mit höflichem Ernst. „Soweit ich im Stande bin, Ihnen irgend eine Auskunft zu geben, stehe ich ganz zu Ihren Diensten.“

„Nun wohl, so antworten Sie mir frei und ehrlich, wie es einem Manne geziemt: Was hat Ihnen mein Vater gethan, daß Sie sich herausnehmen, ihn so zu behandeln?“

„Ich habe Ihrem Herrn Vater, soviel ich weiß, keine andere Kränkung zugefügt, als sie etwa in der schweigenden Ablehnung einiger Annäherungsversuche zu erblicken sein könnte.“

„Freilich — sonst keine!“ bestätigte Lona bitter. „Aber Ihr Ehrgefühl müßte viel weniger fein ausgebildet sein, als man es sonst bei Ihrem Standesgenossen voraussetzt, wenn Sie selber die Schwere der Beleidigung nicht empfunden hätten, welche in dieser schweigenden Ablehnung lag. Und Sie müssen sehr triftige Gründe haben, Ihr Benehmen vor Ihrem eigenen Gewissen zu entschuldigen, denn als ein wohlzogener und gebildeter Mann konnten Sie ja sicherlich nicht einen Augenblick vergessen, daß Ihre Beschimpfung gegen ein graues Haupt und gegen das Haupt eines Wehrlosen gerichtet war.“

In ihrem Stolz und ihrem Zorn war sie schöner, als Hohenbruck sie je zuvor gesehen. Fast übermächtig erfaßte ihn das Verlangen, sie in seine Arme zu reißen, aber er bestand siegreich auch diesen Kampf, wie er seinem Herzen ja schon manches andere schwere Zugeständniß abgerungen hatte. Ohne daß ein Blick oder ein Zug in seinem Gesicht zum Verräther an ihm geworden wäre, sagte er: „Wenn es sich hier wirklich um Dinge handelt, über welche ich Rechenschaft abzulegen oder für welche ich Genußnahme zu geben habe — sollten Sie es dann nicht besser Ihrem Herrn Bruder überlassen, mein gnädiges Fräulein, das eine oder das andere von mir zu fordern?“

Lona mochte aus dieser Antwort wohl etwas wie versteckten Spott herausgehört haben, denn noch trotziger schürzten sich ihre feingeschwungenen Lippen.

„Mein Bruder ist nicht hier, und ich weiß nicht, seit wann es gegen die Gesetze der Ritterlichkeit verstößt, vor einer Frau diejenigen Erklärungen abzugeben, die ein Ehrenmann für jede seiner Handlungen in Bereitschaft haben sollte. Ich kann mich freilich so wenig mit Ihnen schlagen, als ich den Wunsch hegen kann, daß mein Bruder es thäte; aber so lange ich nicht aus Ihrem eigenen Munde die Bestätigung dafür erhalten habe, kann ich auch nicht glauben, daß Sie eine brutale Handlung nur durch eine neue Brutalität zu rechtfertigen vermöchten.“

„Mein Fräulein, Sie vergessen sich!“

Er athmete schwer auf, aber er hatte noch in derselben Sekunde die Aufwallung überwunden und fuhr fort: „Ich zolle den Empfindungen, von denen Sie sich zu Ihrer Ausdrucksweise bestimmen lassen, meine uneingeschränkte Hochachtung, aber ich muß Sie trotzdem bitten, auf eine Antwort oder — wie Sie es nennen — auf eine Rechtfertigung meines Benehmens zu verzichten. Es sind da allerdings gewisse Gesetze vorhanden, die mir verbieten, sie Ihnen zu geben.“

„Ah, wie wohlfeil ist doch Ihre Art, sich der Verantwortung zu entziehen, Herr von Hohenbruck! Zu den Heldenthaten Ihres Lebens aber werden Sie es nicht rechnen dürfen, daß Sie einer mannhafte Erklärung auszuweichen suchten mit dem versteckten Hinweis, daß man ein schwaches Mädchen ja nicht weiter ernsthaft zu nehmen brauche.“

„Sie mißverstehen mich durchaus, mein Fräulein! Ich könnte auch die Worte eines Mannes nicht ernsthafter nehmen, als die Ihrigen, aber ich sehe leider keine Möglichkeit, Ihren Wünschen Rechnung zu tragen. Ich kann Sie so wenig wegen meines Benehmens um Verzeihung bitten, als ich gerade vor Ihnen versuchen kann, es zu rechtfertigen.“

„Das heißt, Sie haben entweder ohne jede greifbare Ursache und aus bloßem Hochmuth gehandelt“ — und sie sah ihn dabei fest ins Gesicht, — „oder Sie glauben sich aus Rücksicht auf meine kindlichen Gefühle zum Schweigen verpflichtet. Eine dritte Möglichkeit giebt es doch wohl nicht — nicht wahr, Herr v. Hohenbruck?“

Er machte eine Bewegung, die sie als eine Zustimmung deuten mochte, denn sie fuhr hastig fort: „Aber ich entbinde Sie von dieser Rücksicht — hören Sie, ich entbinde Sie ausdrücklich davon! Nicht Schonung ist es, die ich von Ihnen verlange, sondern volle, rückhaltlose Wahrheit! Hat mein Vater sich irgend eines Unrechts schuldig gemacht, das Ihnen die Befugniß giebt, ihn mit Geringschätzung oder Verachtung zu behandeln?“

Hohenbruck antwortete nicht sogleich, aber der Kampf, welchen er mit seiner Wahrheitsliebe zu bestehen hatte, war doch nur von kurzer Dauer. Noch ehe Lona diese Frage wiederholen konnte, erwiderte er mit abgewendeten Blicken: „Nein, mein gnädiges Fräulein!“

„Und das ist die Wahrheit?“ drängte sie. „Sie lassen sich nicht etwa durch ein sehr unzeitiges Mitleid für mich dazu bestimmen, eher den Verdacht einer abscheulichen Handlungsweise auf sich zu nehmen, als einen Vater vor seinem Kinde anzuklagen?“

„Nein!“ erwiderte er. „Ich habe keine Anklage gegen Ihren Vater zu erheben.“

„Dann, Herr von Hohenbruck, habe ich allerdings alles erfahren, was ich zu wissen wünschen konnte, und ich darf es mir wohl ersparen, Ihnen meine Meinung über ein Verhalten auszusprechen, das sich in den Augen jedes Ehrenmannes von selber richten muß.“

Schweigend neigte Hohenbruck das Haupt zum Gruße, da sie ihm mit diesen stolzen Worten den Rückenehrte; aber sie hatte die Schwelle des kleinen Gemaches noch nicht überschritten, als er halblaut sagte: „Verweilen Sie noch einen Augenblick, mein Fräulein! Ich weiß wohl, daß Sie unter allen Menschen wahrscheinlich niemandem weniger als mir das Recht einräumen werden, sich um Ihre Angelegenheiten zu kümmern; aber selbst auf die Gefahr einer unfreundlichen Zurückweisung hin kann ich es mir nicht versagen, Sie zu warnen.“

„Mich zu warnen?“ gab Lona kühl und befremdet zurück, indem sie zum Zeichen, daß sie nicht länger aufgehalten zu werden wünsche, ihre Hand nach der Portiäre ausstreckte, die den Eingang des Zimmers verschloß. „Und wovor?“

„Vor einem Manne, der sich allem Anschein nach sehr eifrig um Ihr Vertrauen und Ihre Freundschaft bewirbt und der doch keines von beiden verdient.“

„Ich weiß nicht, von wem Sie da sprechen, Herr Lieutenant.“

„Doch, Sie wissen es! Ihr zorniger Blick hat es mir ja verrathen. Aber ich habe auch keinen Grund, den Namen zu verschweigen. Es ist der Rechtsanwalt Dobriner, den ich meine.“

„Und warum sollte derselbe meines Vertrauens und meiner Freundschaft unwürdig sein? — Doch nein, sagen Sie es mir nicht! Wenn Sie ihn anzuklagen wünschen, so mögen Sie es in seiner Gegenwart thun, nicht aber in diesem Augenblick und an diesem Ort. Verdächtigungen anzuhören, die gleich vergifteten Pfeilen aus sicherem Hinterhalt geschleudert werden, erscheint mir fast ebenso unwürdig, wie es mir verdächtig erscheint, sie auszusprechen.“

Das war ein Schlag, auf den er doch wohl nicht vorbereitet gewesen war und den geduldig hinzunehmen fast über seine Kräfte ging. Für einen Moment schien jeder Blutstropfen aus seinem gebräunten Antlitz zu weichen.

„Ich bitte Sie, meine Worte als unausgesprochen zu betrachten, mein Fräulein,“ brachte er mit einer gewissen Anstrengung hervor, und, dann, indem er eines der auf dem Tische liegenden Bücher aufnahm, gab er zu erkennen, daß auch er der Tochter des Herrn Eibenschütz nichts mehr zu sagen habe.

Fünf Minuten später schritt er zum letzten Male durch den Tanzsaal, um den Ausgang zu gewinnen. Man gruppirt eben die Paare für die Quadrille, die sogleich ihren Anfang nehmen sollte, und in dem Gewühl konnte Hohenbruck es nicht vermeiden, daß sein Arm noch einmal fast an das Gewand Lona's streifte, die augenscheinlich mit lebhafter Theilnahme dem Geplauder ihres Kavaliere, des Rechtsanwalts Paul Dobriner, lauschte. Sie schien den Vorübergehenden nicht zu sehen; Dobriner aber blickte flüchtig zu ihm auf, und seine Mundwinkel verzogen sich zu einem kleinen, höhnischen Lächeln. Der Premierlieutenant beschleunigte seine Schritte, wie wenn er nicht schnell genug dieser schweren, bedrückenden Atmosphäre enttrinnen könne; unmittelbar vor dem Ausgange des Saales aber fühlte er eine leichte Berührung an der Schulter und sah sich dem glücklichen Bräutigam v. Nochow gegenüber.

„Auf ein Wort, verehrtester Kamerad,“ sagte der junge Offizier, und es war ein unverkennbarer Ausdruck von Verlegenheit in seinem hübschen Gesicht. „Ich suche Sie schon seit einer ganzen Weile, aber es war, als ob die Erde Sie verschlungen hätte. Sie wollen doch nicht etwa schon gehen?“

„Allerdings, lieber Nochow! Ich bin kein Tänzer, und es steht nicht zu fürchten, daß irgend jemand meine Anwesenheit vermisst. Morgen früh aber möchte ich bei Zeiten wieder an meinem Schreibtisch sitzen.“

„Dann darf ich freilich nicht versuchen, Sie zurückhalten; aber — nichts für ungut, Herr Kamerad — ich möchte, ehe Sie gehen, noch eine freundschaftliche Frage an Sie richten: Hatten Sie eine bestimmte Veranlassung, den alten Eibenschütz in so demonstrativer Weise zu schneiden, wie Sie es bei der Tafel wiederholt gethan haben sollen?“

„Stellen Sie diese Frage aus eigenem Antriebe oder in irgend jemand's Auftrage, Herr Kamerad?“

„Im besonderen Auftrage meines Schwiegervaters. Eibenschütz hat sich bitterlich über Sie beklagt. Er ist sich keines Unrechts gegen Sie bewußt, will Ihnen vielmehr sein Haus in der gastlichsten Weise geöffnet und Sie stets wie einen Freund behandelt haben. Ihr heutiges Benehmen, für das es ihm an jeder Erklärung fehlt, hat ihn tödtlich gekränkt, und da mein Schwiegervater doch gewissermaßen dafür verantwortlich ist, daß seinen Freunden, so lange sie unter seinem Dache weilen, kein Ungemach widerfährt — da außerdem ich es gewesen bin, der Ihre Einladung veranlaßt hat —“

„So fühlen Sie sich verpflichtet, eine Aufklärung von mir zu verlangen,“ ergänzte Hohenbruck mit voller Ruhe. „Ich erkenne Ihre Berechtigung dazu an, aber ich bin leider nicht im Stande, sie Ihnen zu geben.“

Das bei all seiner Verlegenheit bisher höflich lächelnde Antlitz des Lieutenants von Nochow wurde plötzlich sehr ernst.

„Ah, das kann Ihr letztes Wort nicht sein, Herr Kamerad! Ich bitte Sie von Herzen, mich nicht in eine überaus fatale Zwangslage zu versetzen, in welcher ich den Pflichten gegen die Familie meiner Braut nothwendig alle kameradschaftlichen und freundschaftlichen Empfindungen unterordnen müßte. Geben Sie mir Ihre Aufklärung meinetwegen unter vier Augen und im strengsten Vertrauen, damit ich wenigstens persönlich für die Berechtigung Ihrer Handlungsmethode einzutreten vermag. Aber verderben Sie mir nicht den schönsten Tag meines Lebens, indem Sie mich mit einer Abfertigung gehen lassen, die nothwendig die häßlichsten Folgen nach sich ziehen müßte.“

Ein paar Sekunden lang blieb Hohenbruck noch unentschlossen, dann aber sagte er: „Gut! Wenn die Angelegenheit mit einer vertraulichen Erklärung beizulegen ist, so sollen Sie dieselbe haben! Wollen Sie mir die Ehre geben, mich morgen in meiner Wohnung zu besuchen?“

„Mit Freuden!“ rief Herr v. Nochow, dem ersichtlich eine Zentnerlast vom Herzen fiel. „Ich werde Ihnen gleich nach beendetem Dienste meine Aufwartung machen und mich jetzt beeilen, meinen trostlosen Schwiegervater durch eine entsprechende Mittheilung zu beruhigen.“

Er drückte Hohenbruck die Hand und nahm vergnügt seinen Platz in der Quadrille wieder ein. Der Premierlieutenant aber verließ das von Jubel und Fröhlichkeit erfüllte Haus mit einem Gefühl bitterer Reue im Herzen, daß er gerade dies eine Mal seinen Grundfäßen untreu geworden war und die Einladung zu dem Feste angenommen hatte.

„Ich bin hart genug dafür bestraft worden,“ sagte er vor sich hin, während er durch die nächtlich stillen Straßen schritt: „aber was läge daran, wenn nur die Strafe nicht auch eine Unschuldige hätte treffen müssen!“

Kurze Zeit darnach fuhr Lona Eibenschütz mit ihrer Mutter nach Hause. Die Blässe ihrer Wangen schien ihre Erklärung, daß sie von fast unerträglichen Kopfschmerzen geplagt werde, zu bestätigen, und ihr Vater hatte darum den Damen seine Zustimmung zum Verlassen des Festes nicht vorenthalten können, während er selbst eine eben begonnene Satpartie zu seinem lebhaften Bedauern aus Rücksicht auf die Mitspielenden nicht abbrechen konnte. Paul Dobriner's bereitwillig angebotene Begleitung wurde von Frau Eibenschütz freundlich abgelehnt, da sie ja in ihrer Equipage vollkommen sicher seien gegen jede Gefahr. Dem jungen Rechtsanwalte aber schien nach Lona's Entfernungen alle Lust zum Tanzen vergangen zu sein. Er kehrte gar nicht wieder in den Festsaal zurück, sondern vertrieb sich die Zeit nur noch mit Zuschauen an den verschiedenen Spieltischen.

Es war bereits zwei Uhr Morgens, als das Spiel des Herrn August Eibenschütz durch den Ausbruch seiner beiden Partner beendet wurde; der ehrwürdige Rentier, der bei der Abrechnung ein ganz hübsches Sümmdchen als Gewinn hatte einstreichen können, fühlte indessen unangenehmlich noch keine Reue, dem Beispiel seiner unglücklichen Verlierer zu folgen.

„Wollen wir noch eine Partie Bezique machen, Dobriner?“ rief er mit jovialer Vertraulichkeit dem in seiner Nähe stehenden Rechtsanwalte zu. „Nachdem wir die Nacht doch einmal angebrochen haben, kann es auf ein Stündchen mehr oder weniger ja nicht ankommen.“

Und Paul Dobriner war, höflich und liebenswürdig wie wie immer, auch diesmal ohne weiteres bereit, dem Begehren seines Geschäftsfreundes zu willfahren. Ja, nach der Eifertigkeit, mit welcher er den Platz ihm gegenüber einnahm, hätte man fast vermuthen können, daß er sich nur deshalb so lange in dem Spielzimmer aufgehalten habe, um auf eine solche Gelegenheit zu warten.

Während er die Karten mischte, sagte er, nachdem er sich überzeugt hatte, daß niemand sie belauschte: „Haben Sie die Einladungen zu der Sitzung des Aufsichtsraths heute verschickt?“

„Gewiß! Ich pflege in geschäftlichen Dingen sehr pünktlich zu sein, mein bester Herr Rechtsanwalt. Am Dienstag nächster Woche wird die Sitzung in meinem Hause stattfinden.“

„Und wir werden die Püppchen tanzen lassen, daß es eine Lust ist! Sie sind Ihrer Leute doch vollkommen sicher?“

„Natürlich! Aber sprechen Sie nicht so laut! Ich lege mir übrigens achtzig für vier Könige an — da sind sie!“

„Ach was, es hört uns ja niemand; denn da drüben am nächsten Tische sind sie ja ganz in ihr Spiel vertieft. — Selbstverständlich bin ich ebenfalls der Meinung, daß wir es in der Hauptsache mit lauter Strohmännern und Marionetten zu thun haben; wozu hätten wir denn auch selber die Liste der Aufsichtsrathskandidaten zusammengestellt! Aber es ist doch schließlich einer mit hineingekommen, der mir einige Sorge macht. Der Banquier Goldstein —“

„Sequence — zählt zweihundertfünfzig!“ unterbrach ihn Eibenschütz, der im Gegensatz zu seinem Partner mit großer Aufmerksamkeit spielte.

„It übrigens Unsinn, was Sie da von Goldstein sagen. Den habe ich ebenfogut am Fädchen wie alle die Andern. Er ist ein Krakehler und ein Alleswisser, das ist richtig, aber er ist auch ein Gourmet, und mit einer Flasche Mouton-Rothschild oder Steinberger Cabinet macht man ihn so gefügig, daß er um den Finger zu wickeln ist. Natürlich beginnen wir unsere Sitzung erst nach einem guten Frühstück — verstehen Sie, um die Opposition zu ertränken. Da müßte es doch mit dem Teufel zugehen — ich markire hundert für vier As — das macht mit den Stichen vierhundertunddreißig.“

(Fortsetzung folgt.)